

Leseprobe
© Verlag Ludwig

Kiefer
St. Maria zu Voigdehagen

Leseprobe
© Verlag Ludwig

Uwe Kiefer

St. Maria zu Voigdehagen

Stralsunds Mutterkirche

Geschichtlicher Überblick • Baugeschichte
Bauwerks- und Ausstattungsbeschreibung
mit 62 Abbildungen

Ludwig

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung
durch elektronische Systeme.

© 2018 by Verlag Ludwig
Holtenauer Straße 141
24118 Kiel
Tel.: 0431-85464
Fax: 0431-8058305
info@verlag-ludwig.de
www.verlag-ludwig.de

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

ISBN 978-3-86935-344-9

Inhalt

Einführung.....	7
Geschichtlicher Überblick.....	9
Baugeschichte	19
der Vorgängerbauten.....	19
der heutigen Kirche	23
Baubeschreibung.....	29
Ausstattung	39
Besinnliches.....	65
Anhang	
Voigdehagens Geistliche.....	67
Literaturverzeichnis sowie	
Verzeichnis gedruckter und	
ungedruckter Quellen.....	71
Bildnachweis	74
Anmerkungen.....	75



Petrus vom Voigdehäger Altar



Gesiegeltes Schreiben des Papstes Bonifatius IX. an den »Leiter der Pfarrkirche in Voigdehagen« aus dem Jahr 1401, Stadtarchiv der Hansestadt Stralsund, Städt. Urkunden, Nr. 620

Einführung

Voigdehagen ist ein ehemaliges Stadtdorf im Süden der Hansestadt Stralsund. Seinen historischen Mittelpunkt bildet ein etwa 3,5 Hektar großes, idyllisch am See gelegenes Areal mit Friedhof, Pfarrhaus, Nebengebäude und einer relativ kleinen spätgotischen Backsteinkirche. Seitdem die Altstädte von Stralsund und Wismar im Jahr 2002 gemeinsam zum Weltkulturerbe der UNESCO erklärt wurden, steigen die Touristenzahlen in der alten Hansestadt am Strelasund kontinuierlich an. Vor allem die imposanten gotischen Kirchen und Profanbauten sind große Besuchermagnete. Die Backsteinkirche im heutigen Stralsunder Ortsteil Voigdehagen liegt dagegen weniger im Blick der Öffentlichkeit. Dieses Gotteshaus inmitten des ländlichen Ensembles hat aber eine ganz besondere Bedeutung für die Geschichte Stralsunds und seiner Region.

Im Stralsunder Stadtarchiv lagert eine Urkunde mit dem Bleisiegel des Papstes Bonifatius IX. aus dem Jahre 1401: ein persönlich gehaltenes Antwortschreiben des römischen Papstes an den »Leiter der Pfarrkirche in Voigdehagen« mit verbindlichen Hinweisen, wie dieser sich nach der Schändung des örtlichen Friedhofes verhalten möge. Der Papst erteilt dem Pfarrer darin das »Recht der Entsühnung«.¹ Ein Pontifex, der die Anfrage eines fernen Dorfpfarrers beantwortet – bedeutet das eine besondere Wertschätzung der Voigdehäger Kirchengemeinde und ihres Pfarrers? Die folgenden Ausführungen möchten dazu beitragen, die Bedeutung Voigdehagens und seiner Kirche zu erhellen.



Übersichtskarte des Fürstentums Rügen, Ende des 13. Jahrhunderts

Geschichtlicher Überblick

Das Gebiet des heutigen Landkreises Vorpommern-Rügen war einmal Siedlungsgebiet ostgermanischer Stämme. Vermutlich ab dem Ende des 5. Jahrhunderts kamen mit der Völkerwanderung slawische Stämme ins Land. Im Jahr 1168 eroberten der Dänenkönig Waldemar I., Bischof Absalon von Roskilde und ihre Verbündeten im Zuge ihrer Expansionspolitik die slawische Tempelburg Arkona. Rügen wurde dem dänischen Staat als Lehensfürstentum angegliedert und kirchlich dem Sprengel Roskilde unterstellt. **Rügenfürst** Jaromar I. erkannte die Lehnshoheit an und ließ sich taufen. Als Vasall des dänischen Königs eroberte er nach 1190 sukzessive ein Territorium westlich des Strelasunds, das von Recknitz, Trebel, mittlerer Peene, Ryck und von der Ostsee begrenzt wurde. Dieses sogenannte »Festlandrügen« wurde Teil des Fürstentums.

Jaromar war bestrebt, dieses Gebiet zu besiedeln. Um 1200 gewann er dafür zunehmend christliche Einwanderer, insbesondere aus dem heutigen Nordwestdeutschland, Westfalen, dem Rheinland und Brandenburg. Die künftigen Siedler schlossen sich vor ihrer beschwerlichen und gefährvollen Wanderung mit weiteren Weggefährten zu Reisegruppen oder zeitlich begrenzten Genossenschaften zusammen. Sie kamen als christliche Einwanderer in ein von Slawen bewohntes Gebiet. Von schwer zugänglichen Urwäldern, Seen und Sümpfen durchzogen, war es nur dünn besiedelt und bot genug Platz für neue Ortsanlagen.

Die einsetzende **Besiedlung des Gebietes** wurde nicht nur vom Rügenfürsten gefördert, sondern auch durch das Schweriner Bistum. Im Gegensatz zur Insel Rügen gehörten die christlichen Einwanderer Festlandrügens nicht zum dänischen Bistum Roskilde, sondern unterstanden dem Schweriner Bischof, der wiederum dem Erzbistum Hamburg-Bremen zugeordnet war. Die Bestäti-

gung zugunsten Schwerins erfolgte bereits im Jahr 1178 durch Papst Alexander III.² Um 1210 war die Sundregion wohl schon relativ dicht besiedelt. Mit Hilfe des Dänenkönigs forcierte Jaromar die Entwicklung der späteren Stadt Stralsund. Wizlaw I., der Sohn Jaromars, verlieh dem städtischen Anwesen 1234 das Stadtrecht und erneuerte es 1240 für die »Stralesund« benannte Stadt.

Auch das südlich angrenzende Siedlungsgebiet von **Voigdehagen**, Devin und Brandshagen entwickelte sich stetig. Dem Rügenfürsten lag daran, die Insel vor feindlichen Angriffen zu schützen, insbesondere an den Schmalstellen und Fährorten des Sundes. Fährverbindungen gab es nicht nur im Gebiet der heutigen Altstadt Stralsunds, sondern unter anderem auch in Brandshagen³, nur sechs Kilometer von Voigdehagen entfernt. Mit dem Strelasund stand den Siedlern eine natürliche Verkehrsader zur Verfügung. Der Fischreichtum im Sund und in der offenen See bot nicht nur Nahrung, sondern wurde zunehmend zur begehrten Handelsware.

Neben Tribsees und Barth zählte Voigdehagen ab 1240 zu den kirchlichen Zentren Festlandrügens.⁴ Im Pommerschen Urkundenbuch wird der Ort erstmals 1289 im Zusammenhang mit der Überweisung von Landgütern des Knappen Alexander de Weye durch den Rügenfürsten Wizlaw II. an die Stadt Stralsund erwähnt.⁵ Die Bürger Stralsunds erwarben in Voigdehagen nach und nach etwa 75 % aller Ländereien des Rügenfürsten.⁶

Im Jahr 1291 verkaufte Wizlaw II. der Stadt Stralsund alle Gewässer ihrer Feldmark mit der Erlaubnis, den Mühlenteich in Voigdehagen anzustauen, Fischerei zu betreiben und zwei Windmühlen zu bauen. Der Voigdehäger Teich wurde daher nach 1291 im Auftrag der Stadt angestaut und seine Fläche von 3 auf 23 Hektar vergrößert. Der dazu errichtete Staudamm an der jetzigen Greifswalder Chaussee gilt heute als *Bodendenkmal des Mittelalters*.⁷ Wizlaw II. stimmte auch einer Ableitung des Voigdehäger Teichs in die Stadtfeldmark zu.⁸ Der Hohe Graben speist noch heute die Stadtteiche und betrieb bis Ende des 19. Jahrhunderts die Kupfermühle Stralsunds.

Ob zuvor die Zisterzienser, die ansonsten im Umland Seen zur Fischerei, Wasserversorgung und zum Betrieb ihrer Mühlen aufstauten, Voigdehagens kleinen Oberteich anlegten, ist nicht belegt. Die Mönche belebten die Landwirtschaft und den Handel und forcierten, ihrem geistlichen Anliegen entsprechend, den Kirchenbau. Das entsprach auch den Bedürfnissen der christlichen Siedler, die in der Regel bald nach dem Bau ihrer eigenen Häuser eine Kirche errichteten.

Im Voigdehäger Umfeld waren Holz, Feldsteine und lehmiger Ton für die Ziegelherstellung reichlich vorhanden. Die alte Heer- und Salzstraße, die aus Richtung Lübeck durch Voigdehagen nach Stralsund, Rügen und Greifswald führte, begünstigte die Entwicklung des Ortes, so dass mit zunehmender Besiedelung seine politische und kirchliche Bedeutung wuchs.

Der Ortsname lässt darauf schließen, dass hier eine fürstliche Vogtei ansässig war, und auch die geistliche Obrigkeit räumte Voigdehagen ein besonderes Privileg ein: Der Schweriner Bischof erhob den Voigdehäger Pleban, d. h. den ortsansässigen Priester, zum **Oberkirchherrn** der Stralsunder Kirchen. Nur für die bis 1321 erwähnte wendische Stadtkirche St. Peter und Paul traf diese Regelung wohl nicht zu.⁹

Es ist anzunehmen, dass der erste Pleban noch vor der Stadtrechtsverleihung Stralsunds 1234 eingesetzt wurde. Er unterstand dem Schweriner Bischof und seinem Stellvertreter, dem Archidiakon von Tribsees, die damit ihren Einfluss auf das sich schnell entwickelnde Siedlungszentrum am Strelasund wahrten. Berufen wurde der Pleban aber durch den Rügenfürsten: Das Patronats- und Präsentationsrecht stand nach kanonischem Recht dem Landesherrn zu. Bis zur Reformation behielten alle nachfolgenden Plebane diese herausragende Stellung eines Oberkirchherrn und hatten in der städtischen Hauptkirche St. Nikolai an exponierter Stelle ihre *Kapelle des Kirchherrn*¹⁰.

Der Voigdehäger Pleban wird erstmals 1303 erwähnt: Im Pommerschen Urkundenbuch ist für dieses Jahr vermerkt, dass sich der Pleban Otto Slore (Sloer) »mit den Rathsmännern der Stadt wegen einer von ihm auf dem Kirchenacker beabsichtigten Stauung des Wasserlaufs bei der Voigdehäger Mühle« vergleicht.¹¹

Die Voigdehäger Kirche zählte, den Ausführungen des Kirchenhistorikers Hartmut Kühne folgend, zu den Wallfahrtsorten der Region.¹² Außerdem gab es im Ort eine Marienkapelle und eine Elendenbruderschaft.¹³ Zum Voigdehäger Kirchspiel gehörten auch die Kapellen von Lüdershagen und Devin.¹⁴

Die Bedeutung als fürstliche Voigtei verlor Voigdehagen spätestens 1321, als der Ort zu den Stadtdörfern gezählt wurde und damit dem Lübischen Recht unterstand.¹⁵ Mit dem Tod des kinderlosen Wizlaw III. erlosch 1325 die Hauptlinie des rügischen Fürstenhauses, und nach den beiden Rügischen Erbfolgekriegen fiel das Fürstentum 1355 an das Herzogtum Pommern-Wolgast. Dem Pommernherzog oblag nun auch das Patronatsrecht für die Voigdehäger Kirche. Wohl infolge der Kriege und späteren Pestzeiten von 1375/76 verfielen Ort und Kirche zusehends.

Die Plebane Voigdehagens hatten als Oberkirchherren Stralsunds weiterhin eine bedeutende kirchliche und politische Stellung. Dem Voigdehäger Pleban und Oberkirchherrn Mathias Zolewede gehörte um 1396 die östliche und damit begehrteste Umgangskapelle der Stralsunder Hauptkirche St. Nikolai.¹⁶ Aus dem Jahr 1421 ist überliefert, dass es der Befürwortung des Kirchherrn Johannes von der Henda bedurfte, damit der Pommernherzog Wartislaw IX. der Anlage des neuen Brigittenklosters Marienkron auf dem Marien-Magdalenen-Kirchhof zustimmen konnte.¹⁷ Auch der Kirchherr Bernd Moltzan scheint sehr einflussreich gewesen zu sein: Der Stralsunder Magistrat gewährte ihm in Voigdehagen uneingeschränkte Baufreiheit, solange dort Fachwerkhäuser ohne Gründung gebaut wurden. Ihm wurde außerdem gestattet, einen etwa sechs Meter breiten, durch den Teich gespeisten Wallgraben um das Pfarrhaus zu ziehen, und er erhielt er das Recht, in beiden Teichen für seinen eigenen Bedarf zu fischen.¹⁸ Um 1510 war Johannes Scheele Oberpfarrherr in Voigdehagen, wirkte aber zugleich an St. Marien Stralsund und hatte dort eine Kapelle.¹⁹

Nicht wenige Voigdehäger Kirchherren, die ihrer Stellung gemäß großen Einfluss auf das kirchliche und städtische Leben ausübten, entstammten dem pommerschen oder mecklenburgischen Adel.

Reimar Hahn, um 1512, und Hippolyt Steinwer, bis 1525, waren sogar Archidiakon, Kirchherr und Pleban in Personalunion.

Durch die Auseinandersetzungen während der **Reformationszeit** und die damit verbundene Auflösung des Archidiakonats verlor Voigdehagen auch seine Bedeutung als kirchliches Zentrum. Im April 1525 räumte der letzte Archidiakon und Kirchherr, Hippolyt Steinwer, seinen Amtssitz in Voigdehagen, weil er auf eine Rückkehr in sein hohes Amt nicht mehr rechnen konnte.

Steinwer ging nach Greifswald und erhob beim Reichskammergericht »Klage gegen Rat und Stadt Stralsund wegen Friedensbruchs, Verletzung göttlicher und kaiserlicher Majestät und auf Wiedergutmachung des den Kirchen zugefügten Schadens«. ²⁰ Obwohl er nach fünf Jahren den Prozess gewann, blieb die Rechtsprechung gegen die Stralsunder praktisch unwirksam, denn die Reformation war nicht mehr aufzuhalten. Steinwer soll sich aus Kummer darüber das Leben genommen haben. ²¹

Von Stralsund nach Greifswald war auch der als Ketzerichter geschmähte Dominikanerprediger Dr. Heinrich Wendt geflohen. Erstaunlicherweise konnte er, wenn auch nicht nach Stralsund, so doch nach Voigdehagen zurückkehren. Bis zum Ende seines Lebens predigte er dort und soll nach seinem Tode vor dem Hochaltar begraben worden sein. Der Chronist Johann Berckmann, ab 1527 auch Pfarrer an der Stralsunder Marienkirche, spottete über Wendt, er wollte ein Bekenner sein, habe nach dem Kirchenumsturz aber »vorgezogen, kein Märtyrer zu werden«. In der Voigdehäger Dorfkirche, so Berckmann, »licht de licham (Leichnam), de sele overst heft eren richter gefunden«. ²²

Während des **Dreißigjährigen Krieges** litten die Bewohner Voigdehagens unsäglich unter den Kriegswirren. Gehöfte, Häuser und Stallungen waren größtenteils zerstört, die Kirche zur Ruine verkommen. Durch den Tod von Bogislaw XIV. erlosch 1637 das pommersche Herzogsgeschlecht und verschärfte die ohnehin chaotischen Zustände. Die Voigdehäger Gemeinde fand für andert-halb Jahre Asyl in Stralsund. ²³ Bis 1640 blieb die Pfarrstelle unbesetzt.

Mit dem Westfälischen Frieden fiel Vorpommern 1648 an Schweden, nunmehr als **Schwedisch-Pommern**. Der schwedische König (bzw. die seinerzeit regierende Königin) wurde Herzog von Pommern und deutscher Reichsfürst. Das Kirchenpatronat übertrugen die Schweden dem Hofgerichtspräsidenten sowie Erbherrn von Lüdershagen, Alexander von Erßkein.²⁴

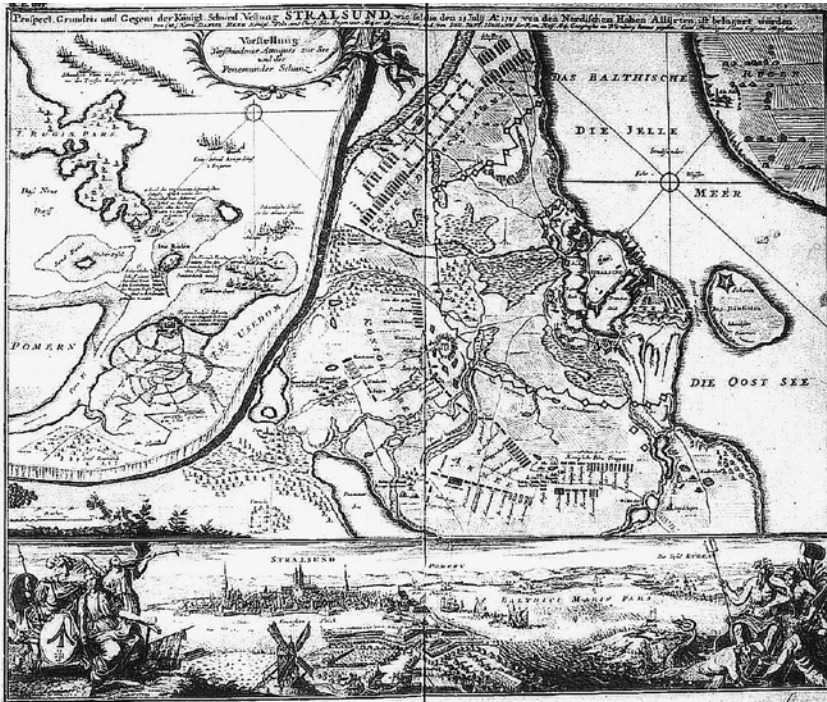
Bald danach begann der Aufbau der zerstörten Dörfer. Zur Belegung der Landwirtschaft wurden Kleinbauern, sogenannte »Kossäten«, eingesetzt.²⁵ Der Voigdehäger Pastor musste eigenes Vieh aller Art halten, einen Knecht, einen Jungen, zwei Mägde und drei Hirten anstellen. Zum Pastorat gehörten die Pastorenwiese und der Pastorenwald.²⁶

Doch die Landbevölkerung kam auch in den folgenden Jahrzehnten nicht zur Ruhe. Beim Einfall der Brandenburger 1659 flüchtete der größte Teil der Gemeinde mit ihrem Pastor Johannes Vulpius erneut in die Festung Stralsund.²⁷ Vor den Toren der Stadt brannten alle Wind- und Wassermühlen ab, die meisten Höfe und Bauernhäuser standen in Flammen.²⁸ In den Kriegswirren 1675 floh auch Pastor Albertus Alberti, der Nachfolger von Vulpius, nach Stralsund.²⁹ Die Kirchenchronik notiert zu den notvollen Zuständen jener Zeit, dass Voigdehagen in Schutt und Asche lag, die Kirche als Pferdestall genutzt wurde und die Gemeinde sich zur Andacht in Lüdershagen versammelte.³⁰

Während der Belagerung Stralsunds im Oktober 1678 durch Brandenburgs Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. hatte dieser sein Hauptquartier in Lüdershagen eingerichtet, nur etwa zweieinhalb Kilometer von Voigdehagen entfernt.³¹

Auch während des **Großen Nordischen Krieges** um die Vorherrschaft im Ostseeraum herrschte in Voigdehagen bittere Not. Bis auf kurze Unterbrechungen litten die Menschen nunmehr bereits 75 Jahre unter den kriegerischen Auseinandersetzungen und deren Folgen.

Über den damaligen Voigdehäger Pastor Philipp Christoph Spalckhaver, den Sohn des bekannteren Christian Spalckhaver, der in Wiek auf Rügen als Präpositus amtierte, vermerkte der Chro-

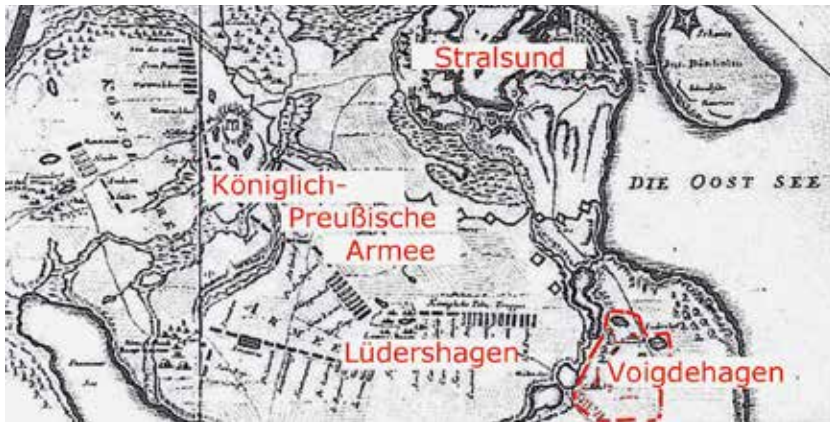


Belagerung Stralsunds 1715; Kupferstich, D. Homann, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg (HB 977/1349)

nist: »Seine wenigen Amtsjahre fielen in die jammervollen Tage des nordischen Krieges.«³² Philipp Christoph Spalckhaver hatte einige Jahre zuvor, dem damaligen Brauch entsprechend, die Witwe seines Vorgängers, Catharina Alberti, geheiratet.³³

Obwohl der Schwedenkönig Karl XII. im Jahr 1715 selbst die Verteidigung der Festung Stralsund übernommen hatte, konnte die Stadt dem Angriff der verbündeten Preußen, Dänen und Sachsen nicht standhalten. Daraufhin kapitulierte Schweden und verlor Schwedisch-Pommern an Dänemark. Doch nach dem Friedensschluss zwischen Preußen und Schweden wurde das Gebiet etwa fünf Jahre später erneut schwedisch. Unmittelbar nach Kriegsende herrschten in Voigdehagen die Blattern.³⁴

Für die Bewohner Voigdehagens folgte eine relativ lange währende Friedenszeit und Aufbauphase unter der Herrschaft des schwedi-



Belagerung Stralsunds 1715, Auszug, zusätzlich beschriftet

schen Königshauses – als der Preußenkönig 1758 Stralsund belagerte, blieben sie und ihre Felder verschont. Allerdings war die Einwohnerzahl nach den verheerenden Kriegen stark gesunken. Außer der Kirche gab es schon damals keinen mittelalterlichen Gebäudebestand mehr; die wenigen noch verbliebenen Gehöfte entstammten dem 17. und 18. Jahrhundert. Auf dem der Kirche gegenüberliegenden Grundstück des Klosters zum Heiligen Geist wurde 1782 ein Predigerwitwenhaus³⁵ errichtet.

Während der **französischen Besatzung** und der nachfolgenden Befreiungskriege lebten die Voigdehäger insbesondere im Jahr 1809 erneut in Angst und Schrecken vor der marodierenden Soldateska. Gehöfte und Katen, Pfarrhaus und Kirche verfielen in einen desolaten Zustand.³⁶

Nach der **Übernahme Schwedisch-Pommerns** durch **Preußen** begann 1815 der Wiederaufbau Voigdehagens. Der Neubau des jetzigen Pfarrhauses und des Stallgebäudes als Ersatz für das baufällige, dicht am See gelegene Gebäudeensemble wurde nach kurzer Bauzeit 1891 abgeschlossen.

Im **20. Jahrhundert** blieb der Gebäudebestand trotz der Weltkriege und politischen Umbrüche bis auf wenige Ausnahmen erhalten. Nach dem 2. Weltkrieg verfiel die Bausubstanz der Wohngebäude, der alten Schule, des Pfarrhauses und der Kirche nach und

nach. Das Schulgebäude, das noch nach 1945 genutzt wurde, musste nach langem Leerstand abgerissen werden. Durch den Bau einer Betonplattenstraße von Andershof nach Voigdehagen in den 1970er Jahren wurde die Struktur des alten Kirchdorfes empfindlich gestört. Als 1981 der letzte ansässige Pfarrer altersbedingt Voigdehagen verließ, endeten dort die wöchentlichen sonntäglichen Gottesdienste. In den Jahren 1989 und 1990 wurde das Pfarrhaus umfassend saniert und funktionell umgestaltet.

Das alte Predigerwitwenhaus wird **heute** als privates Wohnhaus genutzt. Im Jahr 2001 wurde die Kirchengemeinde Voigdehagen mit der Gemeinde der Stralsunder Friedenskirche vereinigt; seit 2006 gehören die Voigdehäger der Evangelischen Kirchengemeinde Heilgeist-Voigdehagen an und feiern ihre Gottesdienste zu besonderen Anlässen auch weiterhin in Voigdehagen.



Bauspuren des Vorgängerbaus in der Nordwand (Mitte 13. Jh.): Nische, Gewölberippe und Verzahnung (vermauert/verputzt)

Baugeschichte der Vorgängerbauten

Da der Oberkirchherr Stralsunds seinen Sitz in Voigdehagen hatte, waren die Stralsunder Stadtkirchen Filialen der Voigdehäger Kirche, »ecclesiae annexae«. St. Maria zu Voigdehagen war dementsprechend **Stralsunds Mutterkirche**, die »Mater«.³⁷

Weil historische Quellen fehlen, ist nicht mit Sicherheit zu sagen, wann die erste Kirche in Voigdehagen errichtet wurde. Die Stralsunder Stadtgeschichte liefert aber gewichtige Anhaltspunkte für eine zeitliche Einordnung. Es gilt als sicher, dass bei der Stadtrechtsverleihung bereits Sakralbauten in Stralsund existierten,³⁸ auch wenn die frühesten Nachrichten im ältesten Stadtbuch erst aus den Jahren 1272/76 überliefert sind.³⁹ In Voigdehagen muss daher schon vor 1234 eine Kirche gestanden haben. Der Historiker Albert Georg Schwartz schreibt Mitte des 18. Jahrhunderts: »Wenn die Kirche zu Voigdehagen auch in Urkunden eine ›Moder-Kercke tohm Stralsunde‹ heißt, so kann diese Benennung nur daher entstanden sein, weil die Voigdehäger Kirche in der That ehe gestiftet worden, als die Stadt Stralsund, und die Gegend, da diese Pfarre gelegen ist, mit zu der Voigdehäger Pfarre gehöret hat.«⁴⁰

Ob die erste Kirche als Holz-, Fachwerk- oder Feldsteinbauwerk errichtet wurde, bleibt ungeklärt. Gewiss ist, dass der unmittelbare Vorgängerbau des jetzigen Gotteshauses eine frühgotische, backsteinsichtige Kirche war. Daraus ergeben sich Fragen nach der Bauzeit, Gestalt und Größe des Bauwerks. In diesem Zusammenhang ist die gesellschaftliche Stellung der Voigdehäger Plebane beachtenswert. Der bereits erwähnte Oberkirchherr Otto Slore residierte in Voigdehagen von 1296 bis 1324 in einem massiven, wohl burgartigen Gebäude, später »de borg« genannt.⁴¹ Vom gesellschaftlichen Stand

Slores zeugt auch der ehemalige Stralsunder Straßenname »Slore wedem«, der später zum »Schlaweden« und schließlich 1869 ein Teilstück der heutigen Ossenreyerstraße wurde. Dort stand der Oberpfarrhof mit Slores »Wedem«, seinem städtischen Wohnge-
lass.⁴² Es ist kaum denkbar, dass die Oberkirchherren Voigdehagens mehr als 150 Jahre in einer kleinen, unscheinbaren Kirche die Heilige Eucharistie zelebrierten, während gleichzeitig nur fünf Kilometer ostwärts der 1249 erbaute und bis 1280 aufwändig erneuerte Chor der Brandshäger Kirche stand, dem um 1310 das imposante dreischiffige Langhaus folgte. Das Voigdehäger Gotteshaus der Oberkirchherren wird wohl kaum weniger repräsentativ gewesen sein.

Bei genauerer Betrachtung der jetzigen Kirche fällt auf, dass ein etwa 6 bis 7 m langes und 3 m hohes Teilstück der Nordwand aus älterer Zeit stammt und dem unmittelbaren Vorgängerbau zugeschrieben werden muss. Die dort verwendeten klosterformatigen Mauerziegel mit einer mittleren Höhe von 9,5 cm, die Wanddicke und die Fugenausbildung weisen auf eine recht frühe **Bauzeit** hin. Vergleichbare Ziegelabmessungen wurden in der Thomaskirche von Tribsees um 1240/50 (im unteren Bereich der Nordwestseite) sowie in den gemauerten Leibungen der Feldsteinkirchen von Tribohm um 1254, Semlow um 1248 und Kirch Baggendorf um 1250/60⁴³ verwendet. Insbesondere der Vergleich mit Tribsees, dem ehemaligen Sitz des Archidiacons, bringt die Aussage von Hellmuth Heyden in Erinnerung, neben Tribsees und Barth sei Voigdehagen ab 1240 eines der kirchlichen Zentren Festlandrügens gewesen.⁴⁴ Den kirchengeschichtlichen und kirchenbaulichen Erwägungen folgend scheint eine Bauzeit des Vorgängerbaus in Voigdehagen um 1250 als realistisch.

Vermutlich infolge der beiden Rügischen Erbfolgekriege und der anschließenden Pestzeiten 100 Jahre später war das Gotteshaus wie so viele andere andernorts desolat. Allerdings scheint die Kirche noch etwa 30 Jahre nach Kriegsende gestanden zu haben, bevor sie abgerissen wurde. Während der Erbfolgekriege und der Zeit danach wird für insgesamt 62 Jahre kein Pfarrer für Voigdehagen erwähnt, so dass der **Abriss** des Vorgängerbaus mit dem Neubeginn und